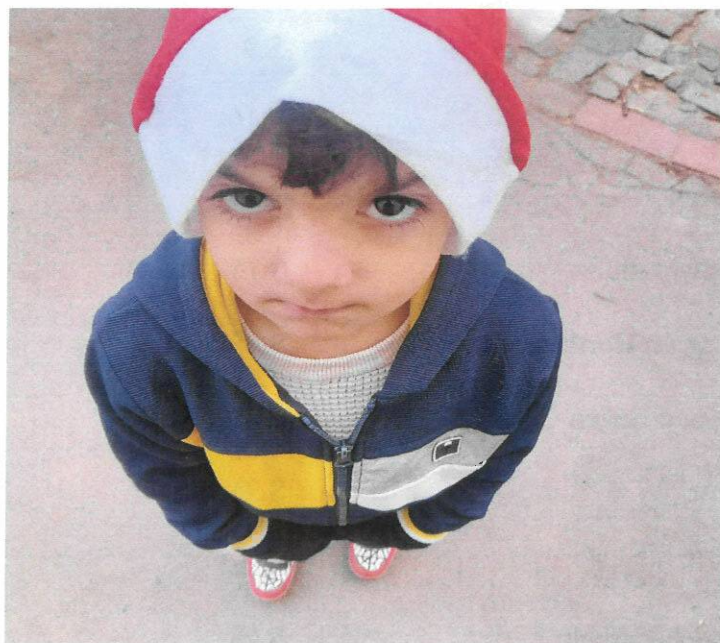


Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Jugendhilfe 069/15057954 Fax 069/15057952
foerderverein.roma@t-online.de www.foerdervereinroma.de
Sozialberatung 069/20023880, 98958666, Fax
069/98958989 069/219946 – 11 Fax – 12
Niddastr. 57, 60329 Ffm., sozialberatung@fvroma.de
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/21994612
Erwachsenenbildung 069/24404725 Fax 069/21994612
Petterweilstr.4-6, 60385 Frankfurt am Main
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www.schaworalle.de www@schaworalle.de
Bankverbindung:
Evangelische Bank
IBAN: DE81 5206 0410 0005 0318 77
BIC: GENODEF1EK1



Kindertagesstätte Schaworalle



„Auch dieses Jahr hat der Weihnachtsmann uns kein neues Haus gebracht.“

Jahresbericht 2024

Gliederung

0. 2024	S.3
1. Was ist Schaworalle?	S.3
2. Hintergründe	S.4
3. Achtundzwanzig Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.5
4. Finanzierung und Ausstattung	S.7
5. Das Team / Personalsituation	S.7
5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.8
5.2. BeFö	S.9
6. Leitgedanken	S.9
7. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.9
7.1. Die Krabbelstube	S.10
7.2. Der Kindergarten	S.13
7.3. Schule in Schaworalle	S.15
7.4. Der Nachmittag im Hortbereich	S.19
8. Ausflüge, Feste und Ferien	S.20
9. Kinderschutz	S.21
9.1. Gewaltschutz	S. 22
10. Mädchen / Mädchenarbeit	S.23
11. Elternarbeit / Familienarbeit	S.24
12. Partizipation	S.24
13. Gemeinnützige Arbeit	S.25
14. Besondere Projekte	S.25
15. Last not least – Ausblick 2025	S.25

0. 2024

2024 war wieder ein sehr intensives Jahr mit tollen Höhepunkten und auch einigen Tiefpunkten.

Unser Hauptthema bleibt leider seit Jahren gleich: Das Erfolgskonzept Schaworalle ist räumlich an seinen Grenzen angekommen. Wir brauchen dringend adäquate, wesentlich größere Räumlichkeiten, um auszubauen, zu erweitern und uns inhaltlich weiter zu professionalisieren

Das Haus ist voll, zu voll. Alle Gruppen der Kita von Kindergarten bis Hauptstufenklasse sind sehr gut belegt und besucht. Zudem gibt es eine große Anzahl von Kindern, die wir nicht mehr aufnehmen können.

Dies macht uns einerseits stolz, da es zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, aber andererseits auch traurig, da wir immer wieder Familien abweisen müssen, von denen wir wissen, dass die Kinder die vorschulische oder schulische Betreuung bei uns dringend bräuchten. Die räumliche Enge in den Gruppen und die notwendige multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten birgt zudem Konfliktpotential, das bei großzügigerer Ausstattung sehr gut vermieden werden könnte.

Einzig in der Krabbelstube ist die Fluktuation hoch, hier gibt es immer wieder freie Plätze.

1. Was ist Schaworalle

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet „**Hallo Kinder**“. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht vom Vorlauf bis zum Hauptschulabschluss, von Romafrauen selbst gekochtes Mittagessen und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube.

Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e.V. Gemeinsam mit dem Landesverband der deutschen Roma und Sinti Hessen engagiert sich der Verein zudem im Projekt MIA Hessen, der Melde- und Informationsstelle Antiziganismus.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die Inhalt verschiedener Konflikte waren.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich das Thema „Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive

Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Bei Roma-Familien, die Kontakt zu uns suchen, ist teilweise der unregelmäßige Schulbesuch ein zentrales Thema. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation der Kinder in Schaworalle und der Tatsache, dass für viele Familien das Thema „Schulbildung“ mit Unsicherheit und Ängsten behaftet ist, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in dem sie ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wiederfinden und in dem sie sich aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit diskriminiert werden.

Roma und Sinti sind in Deutschland im Bildungssystem immer noch stark benachteiligt wie aus Studien der Arbeitsgemeinschaft „RomnoKher“ hervorgeht. Die Grundlage für die 2021 erschienene Erhebung waren Interviews mit über 600 zugewanderten und nicht-zugewanderten Roma und Sinti. Insgesamt zeigt die Studie zwar viele Bildungsfortschritte im Vergleich der Generationen, sie zeigt aber auch, dass ein großer Teil der Befragten das Bildungssystem nach wie vor mit leeren Händen verlässt. Der Anteil der Befragten, die keinen Schulabschluss erreicht haben, ist deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung, ebenso der Anteil derjenigen, die über keine formelle berufliche Qualifikation verfügen. 40% der Befragten berichten von antiziganistischen Erfahrungen.

Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden zu einem Moment der strukturellen Diskriminierung.

Der Hintergrund vieler Familien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben vor allem in der Familie gemacht werden.

Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen. Die meisten Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie einen Schulabschluss und eine Berufsausbildung machen, glauben aber dann doch nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und halten zum Teil an Traditionen wie dem frühen Heiraten, dem Leben in der Großfamilie und der beruflichen Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der nachhaltigen Arbeit, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig Mögliche ist. Denn gerade wenn die bildungspolitische Unterstützung von Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass in Schaworalle

ausschließlich Roma-Kinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist.

Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Achtundzwanzig Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Roma-Kindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln und Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an Institutionen haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.

- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**

Das Konzept schien einfach realisierbar:

- Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrerkoooperative, Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
- Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
- Intensive Elternarbeit
- Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der Kinder mit dem Ziel der Einschulung

Diese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Eltern der Stadtteilkinder wünschten kein gemeinsames Spielen ihrer Kinder mit den „Zigeunerkindern“. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren.

Die Lösung: Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt Frankfurt.

- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.
- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung. Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniussschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule werden Kooperations-schulen. Bald kommt die zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich hinzu.
- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und – jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläum „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgereiste oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wird auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschulgruppe des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle hat seitdem von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die eine Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ öffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren.
- **Oktober 2013:** Der Förderverein Roma e.V. erhält zusammen mit drei anderen Initiativen den Integrationspreis der Stadt Frankfurt
- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse.
- **Februar 2016:** Die zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird zum Februar 2016 endlich fest besetzt.
- **2017/2018/2019:** Der Fachkräftemangel bei Erzieher:innen und Lehrer:innen erreicht uns auch in Schaworalle. Es ist schwer, für z.B. durch Ruhestand freiwerdende Stellen geeignete NachfolgerInnen zu finden.

- **2020 / 2021:** Corona
- **2021:** Die Personalsituation verbessert sich entscheidend. Neue MitarbeiterInnen im Kindergarten und mehr Lehrerinnen in der Grundschule sorgen für frischen Wind.
- **2022/ 2023/ 2024:** Das Haus ist zu klein. Wir brauchen neue Räume.

4. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 70 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationsschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien werden die Betreuungskosten der Hortkinder vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt bzw. dem Jobcenter Frankfurt übernommen, entweder per Einzelabrechnung oder über eine pauschale Abgeltung.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen.

Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, der Klassenraum der zweiten Klasse, der Kreativraum, in dem jetzt am Vormittag die zweite Klasse ihren Platz gefunden hat, das Leiterinnenbüro sowie ein Gruppenraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum.

Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Medienraum und ein Spiel- und Bastelzimmer, genannt der „Prinzessinnenraum“ untergebracht.

Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Raum der zweiten Klasse beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das Spielzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Räume für den Unterricht genutzt.

Es gibt ein kleines, schön gestaltetes Außengelände.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafraum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro.

Der Standort in der Innenstadt ist gut erreichbar.

Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine Tendenz zu unerlaubten Ausflügen.

5. Das Team / Personalsituation

Im pädagogischen Stammteam von Kita und Krabbelstube arbeiten derzeit vierzehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (100 %): volle Stelle, Diplompädagogin (auch als Lehrerin und im Hortbereich tätig)

Krabbelstube: 3 pädagogische MitarbeiterInnen, 2 Fachkräfte und eine Hilfskraft (2,5 Stellen)

Kindergarten: 4 pädagogische Mitarbeiter:innen (3,4 Stellen): zwei Erzieher, eine Erzieherin, eine pädagogische Hilfskraft, drei davon Roma.

Unterrichtsassistenz/Hort: 4 pädagogische Mitarbeiter:innen und eine Praktikantin (2 Fachkräfte, 2 muttersprachliche Hilfskräfte,

Über die Kooperationsschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Vorlauf / Grundstufe: vier Grundschullehrer:innen als Klassenleitung mit unterschiedlicher Stundenzahl, eine UBUS-Kraft an zwei Tagen, dazu eine Lehrerin für Ethik an einem Tag pro Woche und Sportunterricht in der Halle der Comeniusschule mit einem Lehrer von dort.

Sekundarstufe: zwei Lehrerinnen mit jeweils voller Stelle, eine UBUS-Kraft (20 Wochenstunden), zudem eine russische Lehrerin im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme für internationale Lehrkräfte, die sich für das Lehramt an Haupt- und Realschulen qualifizieren möchte.

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 39 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

Was zunächst gut klingt, erweist sich im Alltag leider als oft unzureichend. Der Krankenstand in Schaworalle war 2024 wieder sehr hoch. Neben den ständigen tage- bzw. wochenweisen Erkrankungen in allen Bereichen kam ein Lehrer:innenwechsel im Grundschulbereich. Zudem war eine Fachkraftstelle im Hortbereich lange nicht besetzt. Erst Mitte des Jahres konnte eine neue Kollegin eingestellt werden.

Im Moment, sprich Anfang 2025, ist die Personalsituation recht entspannt, was sich aber schon in einigen Wochen wieder ändern wird. Zudem absolvieren seit Mitte 2024 2 muttersprachliche pädagogische Mitarbeiter, die über keinen Fachkraftstatus verfügen, eine berufsbegleitende Ausbildung, was bedeutet, dass sie an einem Tag in der Woche im Haus komplett fehlen.

5.1 Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2024 in Schaworalle 11 Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Im Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) arbeiten drei Romnien aus Rumänien.
- Im pädagogischen Team der Krabbelstube sind zwei Romafrauen tätig, eine davon ist als Fachkraft anerkannt, die andere in der berufsbegleitenden Ausbildung dazu.
- Im Kindergarten arbeiten eine Romni aus Mazedonien (ebenfalls als Fachkraft anerkannt), ein deutscher Rom (Erzieher) und eine rumänische Romni als pädagogische Hilfskraft.
- im Schul- und Hortbereich sind als pädagogische Mitarbeiter (Unterrichtsassistenz und Hort) eine rumänische Romni mit voller Stelle und ein mazedonischer Rom mit 30

Stunden tätig. Auch er befindet sich in einer berufsbegleitenden Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft.

- In 2024 war zudem eine ehemalige Schülerin als Praktikantin im Schul- und Hortbereich tätig. Leider hat sie sich nicht dafür entschieden, nach dem Praktikum Erzieherin zu werden.

5.2. Besonderer Förderauftrag der Kitas in Sozialräumen mit verdichteter Problemlage in Frankfurt am Main (BeFö)

Als Einrichtung mit besonderer Konzeption und einer besonderen Klientel ist in Schaworalle auch die Verwendung der Mittel für den Besonderen Förderauftrag besonders: Die BeFö-Mittel werden dazu gebraucht, den Einsatz der muttersprachlichen Mitarbeiter:innen zu finanzieren, die nicht als Fachkräfte anerkannt sind, aber, wie oben ausgeführt, entscheidend zum Erfolg der Arbeit beitragen. Eine eigene Konzeption dazu liegt vor.

6. Leitgedanken

Die pädagogische Arbeit der Kita Schaworalle orientiert sich an den Leitgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Ziel ist es, die Basiskompetenzen der Kinder in so vielen Bereichen wie möglich zu stärken und so die Grundlage für eine positive Lebensbewältigung zu schaffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder persönliche Kompetenzen wie Emotionalität, Umgang mit Gefühlen und Gesundheit sowie Kompetenzen im sozialen Kontext wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und Übernahme von Verantwortung als Grundlage für Kompetenzen im Bereich Lernen und Lernverhalten sowie Resilienz entwickeln. Die beiden Bereiche „Lernen“ und „Resilienzförderung“ spielen im Alltag eine große Rolle. Viele Kinder kommen aus schwierigen Lebensverhältnissen mit negativen Erfahrungen in Bezug zu Bildung, so dass uns das Schaffen eines offenen wertschätzenden Erziehungsklimas, stabile emotionale Beziehungen zu den Mitarbeitern und positive bereichernde Erfahrungen im Bereich Lernen neben einer positiven Atmosphäre zwischen den Kindern ein zentrales Anliegen sind.

Diese Leitgedanken sowie natürlich das Leitbild des Trägers sind die Grundlage aller im weiteren beschriebenen Gruppenprozesse.

7. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz. Die Stammgruppe umfasst über 100 Kinder, die fest angemeldet sind. Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube

Die genannte Kinderzahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch die Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet und nicht mehr über Hortplätze finanziert werden.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr.

Es folgen drei Unterrichtseinheiten.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Frauen aus der Community gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen. So verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen modernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann.

Gegessen wird in drei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten, für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut, die Krabbelstubenkinder essen in der Krabbelstube.

Nach dem Mittagessen findet von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für die Kinder von der dritten bis zur neunten Klasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc.

7.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

2024 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr elftes Jahr. Die Einrichtung war uns schon viele Jahre zuvor ein Herzenswunsch gewesen. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten sich immer wieder Mütter mit Babys und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen konnten, drängten sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte die Krabbelstube eröffnet werden.

Im Team der Krabbelstube arbeiten zwei Fachkräfte (1,8 Stellen), ein Mann und eine Frau sowie eine weibliche pädagogische Hilfskraft. Die beiden Frauen sind Roma.

Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt. versorgt wissen.

7.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Die Familien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes sensibilisiert und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und auch kinderreiche Familien. Viele Kleine wachsen in der Großfamilie auf, werden gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen. Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Familien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

7.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastelecke, Kuschel- und Leseecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- ein Badezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in der Kita zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

7.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Eingewöhnung und Elternarbeit sind die ganz großen Themen der Krabbelstube. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen

Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine wichtige Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit, ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn auch das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

Die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert in der Regel sehr gut. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft unproblematisch und wir können mit Stolz von einer freundlichen, aktiven und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Roma-Kinder sprechen.

7.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik. Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf. So oft wie möglich geht es nach draußen. Das zweisprachige Team gewährleistet die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

7.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern. So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“ als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen die Handlungsweisen ab.

7.1.6 Aktuelles

Seit Corona ist der Betrieb in der Krabbelstube unsteter geworden. Zwar sind die 10 Plätze meistens belegt, es gibt aber eine recht hohe Fluktuation. Die Bereitschaft der Familien, sich auf die frühkindliche Förderung einzulassen, hat nachgelassen, die Energie, die die Eingewöhnung seitens der Eltern benötigt, verpufft oft schnell. Kleine Kinder werden wieder verstärkt zuhause oder bei der Oma betreut, was natürlich auch bedeutet, dass die Dreijährigen ohne Deutsch- oder andere Vorkenntnisse im Kindergarten anfangen. Aktuell ist die Krabbelstube wieder einmal sehr gut besucht. Mal sehen, wie viele Kleinkinder und Eltern auch längerfristig dabeibleiben.

7.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen. Hier musste zu Beginn Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Familien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen gewährleistete.

So war und ist auch hier die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft, Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Verwandte können intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und eine stabile Erziehungspartnerschaft mit dem Betreuungspersonal aufbauen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Es ist am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres wieder eine Herausforderung an das Kindergartenteam, mit den „Neuankömmlingen“ und den älteren Kindern, die schon länger in der Gruppe sind, einen gelungenen Alltag zu gestalten. Das Einüben von Gruppenregeln, der Aufbau eines möglichst harmonischen sozialen Miteinanders, eine interessante und alle Kinder mitnehmende Angebotsstruktur, die möglichst viele Bereiche abdeckt und natürlich genügend Freispiel, Bewegung und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sind hier nur einige wesentliche Stichpunkte. Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in dem jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann.

Personell ist die Kindergartengruppe endlich richtig gut ausgestattet. Es arbeiten hier vier Pädagog:innen, drei Fachkräfte, zwei davon Roma, und eine Hilfskraft. Wir freuen uns besonders darüber, dass endlich ein Rom die Erzieherausbildung sehr gut absolviert hat und jetzt im Kindergarten arbeitet.

Insgesamt ist der Alltag im Kindergarten jünger, lebhafter, bewegungsorientierter und kreativer geworden. Das aktuelle Kindergarten-Team meistert den Kiga-Alltag mit Bravour und bietet gute, zuverlässige, wertschätzende und verschiedene Beziehungsangebote für die Kinder.

Das Programm im Kindergarten ist von der jeweiligen anwesenden Kindergruppe abhängig. Die Einrichtung ist ein Ort für Kinder zum Wohlfühlen, Spielen, Experimentieren, Entfalten, Entwickeln und für Freundschaften.

Kinder prägen ihn durch ihre Mitgestaltung entscheidend mit, indem sie zusammen mit den Erwachsenen überlegen, welche Beschäftigungen sie wann ausüben möchten.

Konkret bedeutet das im Alltag, es müssen nicht immer alle zur gleichen Zeit dasselbe machen.

Zum Beispiel arbeiten manche Kinder am Tisch mit Wasserfarben und Pinsel, andere toben im Bewegungsraum, sind aktiv auf dem Außengelände, wieder andere sind mit Rollenspielen im Freispielraum beschäftigt.

Wir wollen ein Entwicklungsraum für alle Beteiligten sein, in dem jedes Kind sich angenommen und geborgen fühlt, seine Kompetenzen stärken und vermehren kann.

Unterschiedliche Entwicklungstempi, besonderer Unterstützungsbedarf sind nicht störend, sondern werden gezielt genutzt für das Ermöglichen vielfältiger Lernerfahrungen in einer Gruppe mit individuellen Lern- und Entwicklungsverläufen.

7.2.1 Sprache

Seit einigen Jahren hat sich die Erkenntnis in der Elementarpädagogik durchgesetzt, dass die alltagsintegrierte Sprachförderung kindzentriert und am zweckdienlichsten ist, wenn sie auf natürliche Art im gut miteinander gelebten Alltag und in Spielsituationen eingebettet ist. Sprachliche Bildung ist demnach kein punktuelles Zusatzangebot, sondern ist vielmehr als eine pädagogische, grundsätzliche und kontinuierliche Querschnittsaufgabe zu verstehen. Die Erst-(Mutter)sprache Romanes gibt dem Kind Sicherheit und ist untrennbar mit seiner Identitätsentwicklung verknüpft.

In der Einrichtung erlebt das Kind Deutsch als Zweitsprache durch die Erwachsenen, die Aktionen benennen, Emotionen begleiten sowie Geschehnisse von Bedeutung in der Gruppe verbalisieren. Ebenso schafft die erwachsene Person Vorhersehbarkeit in bestimmten Situationen durch bewusstes Einsetzen von Sprache. Da sich das Kind die Gesetzmäßigkeiten der Sprache selbst aneignen muss, fördert es seine Sprachentwicklung nicht, wenn es zum Nachsprechen aufgefordert wird oder offensichtlich auf Fehler („So ist das aber falsch“) hingewiesen wird. Kinder eignen sich Sprache im Rahmen von Aktionen an, die für sie schlichtweg bedeutend sind. Begrüßungen, Tischsprüche, Lieder, Redewendungen, Verabschiedungen laufen ritualisiert ab, haben gleiche Sprachmuster, sind immer wiederkehrend und stellen so eine Brücke in den Spracherwerb dar.

7.2.2. Alltag im Kindergarten

Der Kindergarten-Alltag beginnt mit der Ankunftszeit, dem freien Frühstück und Freispiel bis 10.30 Uhr. Das Kind muss nicht sofort bei Ankunft essen, da oft das Bedürfnis anzukommen, sich zu orientieren, Trennungsschmerz zu überwinden, erst mal stärker wiegt als der Hunger.

Von 10.30 bis 11.00 ist der Morgenkreis tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Liedern, Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert. Aktuell sind Zahlen und Lesen / Vorlesen ein großes Thema. Einmal wöchentlich treffen sich die Kindergartenkinder mit den Schüler:innen der zweiten Klasse, die kleine Texte vorlesen.

Gegen 11.00 teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen (Basteln, Malen, Aktionen im Bewegungsraum, Spiele auf dem Außengelände, Spielen am Tisch, Vorlaufkurs) auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Viermal wöchentlich findet für die Kinder im letzten Kindergartenjahr der Vorlaufkurs statt, der von einem der Grundschullehrer, die in Schaworalle arbeiten und einer muttersprachlichen Assistentin geleitet wird. Im Schuljahr 2024/2025 sind 12 Kinder im Vorlauf. Mit spielerisch ansprechendem Material werden die Kinder auf die Einschulung vorbereitet. Insbesondere das Thema „Sprache“ nimmt dabei einen großen Platz ein. Das Lehrer/Assistentinnen- Team wird die Kinder (hoffentlich) auch während der vier Grundschuljahre unterrichten und betreuen.

Ergänzt wird das Kindergartenprogramm durch Ausflüge auf den Spielplatz, in Parks, den Zoo, ins Museum oder die Alte Oper. Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch regelmäßige Theaterbesuche einer

Kleingruppe oder auch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten.

Im Sommer 2024 haben zwölf Kinder den Kindergarten verlassen und besuchen jetzt die erste Klasse des Schulprojektes hier im Haus. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist natürlich für alle Kinder ein großer Moment, der von Geschenken wie Schultüten für den Neubeginn und Erinnerungen an die Kindergartenzeit (Fotobücher, Mal- und Bastelmappen) begleitet wird.

7.3 Schule in Schaworalle

Schule in Schaworalle ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts. Aus den Zielen der Anfänge, nämlich sogenannten „bildungsfernen Familien“ einen Zugang zur Institution Schule zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegensetzen, hat sich längst eine schulische Einrichtung mit fester Struktur und klaren Regeln entwickelt, die sich als Teil der Frankfurter Bildungslandschaft versteht und den Kindern, die sie besuchen, die bestmöglichen Entwicklungschancen geben möchte.

Für viele Familien ist Schaworalle zudem die Schule, in der die Eltern schon als Kinder waren, deren Mitarbeiter:innen und Lehrer:innen sie kennen, denen sie vertrauen und die ein fester Bestandteil der Frankfurter Roma-Community ist. Dazu kommen das Ganztagesangebot, die muttersprachlichen MitarbeiterInnen und die Möglichkeit, alle Geschwister von der Krabbelstube bis zum Hauptschulabschluss an einem Ort sicher betreut zu wissen.

Eine Zielvorstellung der schulischen Arbeit war lange die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist. So ist und bleibt es unsere wichtigste Aufgabe, den Kindern eine Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht. Im Gegenteil, uns erreichen sehr viele Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern, die nach Schulplätzen für Kinder fragen. Leider lassen unsere Raum- und auch unsere Personalsituation keine weiteren Neuaufnahmen mehr zu.

Die Lehrer des Schulprojektes sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschulkinder sind somit offizielle Comeniusschüler, alle Schüler der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen von Schaworalle erfolgte. So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort. Im Bereich der Grundschule ist Schaworalle seit 2020 eine offizielle Außenstelle der Comeniusschule mit eigener Schulnummer.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren! Diese Regelung bedeutet jedoch nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Einschulung in die Regelschule richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

7.3.1 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in Schaworalle wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams bestehen aus den ausgebildeten Lehrer:innenn sowie fachlich qualifizierten Roma-Mitarbeiter:innen und Sozial- oder Diplompädagogen:innen, die assistieren und / oder Unterrichtsbereiche übernehmen (Kleingruppenförderung, Englisch, Lernen am Computer, Kunst). Täglich wird zudem versucht, neben dem Gruppenunterricht auch Einzelförderung sowie DAZ-Einheiten anzubieten.

Der Unterricht findet in fünf Lerneinheiten statt:

1. **Einheit: 9.00 bis 9.45 (45 Min)**
2. **Einheit: 9.50 bis 10.45 (55 Min)**
- 15 Minuten Pause -
3. **Einheit: 11.00 bis 12.00 Uhr. (60 Min)**
4. **Einheit: 12.05 (Sek. 1) / 12.10. (GS) bis 13.00 (55 Min / 50 Min)**
-30 Minuten Mittagspause -
5. **Einheit: 13.30 – 14.30 (60 Min)**

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Eltern dafür zu sorgen, dass ihre Kinder pünktlich zum Unterricht anwesend sind. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines schulbezogenes Geschenk umgewandelt werden.

Der Schulbetrieb musste 2023 verändert werden und zwar insbesondere aus räumlichen Gründen. Die Größe der Räume erlaubt nur **eine** Gruppe mit mehr als 25 Schüler:innen im Haus. Mittlerweile sind daher alle Räume, die zum Hort multifunktional genutzt, d.h. in der Schulzeit Klassenräume und am Nachmittag Spielzimmer. Für den Schulbetrieb gibt es einen klaren Aufnahmestopp. Es passen ganz einfach keine Kinder mehr ins Haus!

7.3.2. Die Grundschule

Insbesondere der Grundschulbetrieb wurde verändert. Aus der letzten großen Unterrichtsgruppe der Klassen drei und vier wurden zwei Klassen, so dass in unserer Grundschule nun nicht mehr altersübergreifend gearbeitet wird, sondern in vier altershomogenen kleinen Klassen mit je ca. 15 Kindern. Dies ist pädagogisch durchaus sinnvoll, hat aber den Nachteil, dass die Lehrerversorgung gerade so ausreicht und im leider häufig vorkommenden Krankheitsfall alles umorganisiert werden muss.

Der Unterricht der ersten und zweiten Klasse beginnt jeden Morgen mit einer gemeinsamen Ankunftszeit im Bewegungsraum. Dieser Morgenkreis, den die Grundschullehrkräfte abwechselnd vorbereiten, puffert das oft unregelmäßige Ankommen der Kinder ab, bietet die Möglichkeit zum Erzählen, zum Singen, für Kreis- und Bewegungsspiele und gibt ein wenig Zeit, um im Bedarfsfall den Vertretungsplan für den Tag zu besprechen.

Die dritte und vierte Klasse beginnen den Tag um 9.00 in den jeweiligen Klassenräumen.

Neben der Umsetzung des vorgegeben Grundschullehrplanes mit allen dazu wichtigen Fächern sind die Förderung der Selbständigkeit und der Ausbau der Sprachkompetenz wichtige Ziele der Grundschularbeit.

Schwierigkeiten im Sozial- und Arbeitsverhalten konnten durch die Stärkung der Gruppenfähigkeit und die Entwicklung einer entsprechenden Lernatmosphäre in den Klassen erheblich verbessert werden. Die Stärkung des „Wir-Gefühls“ und die Etablierung von klaren Klassenregeln zeigen gute Erfolge.

Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist oft nicht vom Alter abhängig, sondern eher davon, wie regelmäßig die Teilnahme am Unterricht ist / war, ob vor der Schule der

Kindergarten besucht wurde und natürlich von den individuellen Fähigkeiten des Einzelnen. Die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft unterstützt die Lehrer:innen bei der Kommunikation mit den Schülern und widmet sich einzelnen Schülern, die Hilfe beim Verständnis der Aufgaben benötigen. Außerdem erfüllt sie eine wichtige Funktion bei der Durchsetzung der Klassenregeln.

Es freut uns sehr, festzustellen, dass der Schulbesuch der Kinder in den meisten Fällen viel regelmäßiger geworden ist und sich gute Lernerfolge einstellen. Bei einzelnen Kindern zeigt sich aber auch gerade dadurch die Grenze der individuellen Leistungsfähigkeit. Die Unterstützung der Grundschullehrer:innen durch sonderpädagogisches Fachpersonal wäre hier überaus wünschenswert.

Schön ist, dass das Grundschulteam Verstärkung bekommen hat durch eine UBUS-Kraft an zwei Tagen pro Woche, einer Ethik-Lehrerin einmal pro Woche und Sportunterricht in der Halle der Comeniuschule.

Schade ist, dass es Mitte des Jahres wieder einen Lehrer:innenwechsel im Grundschulbereich gab.

7.3.2.1 Die erste Klasse

In der ersten Klasse werden im Schuljahr 2024/2025 fünfzehn Kinder in das Schulleben eingeführt. Die meisten davon sind Kinder, die aus unserem Kindergarten in das Schulprojekt gewechselt sind und gute Voraussetzungen und Lernmotivation mitbringen, darunter aber auch Kinder, die nur sehr unregelmäßig oder nur sehr kurze Zeit im Kindergarten waren. Zwei Kinder sind neu.

Die Klasse wird von einer Lehrerin unterrichtet, die schon den Vorlaufkurs leitete, und so den Kindern und auch den Eltern vertraut ist. Sie arbeitet im Team mit einer langjährigen Mitarbeiterin. Es herrscht eine respektvolle harmonische Lernatmosphäre, die Klassenregeln sind gut eingeübt und die Kinder lernen motiviert. Durch den engen Elternkontakt sind die Fehlzeiten in der ersten Klasse gering und die Fortschritte groß.

Die Klasse wird regelmäßig in zwei Leistungsgruppen aufgeteilt, jedes Kind hat in den Kernfächern seinen individuellen Arbeitsplan und ist sicher in den Abläufen des Tages. So können Leistungsunterschiede ausgeglichen werden und es wird ein gutes Gruppengefühl vermittelt.

Die intensive Förderung der kleinen Schülerinnen und Schüler in allen Bereichen des ersten sehr Lernens ist uns sehr wichtig, insbesondere im Bereich der Sprachförderung (Schwerpunkt DAZ/DAF). Neben Deutsch- und Rechenunterricht stehen Kunst und Ethik auf dem Stundenplan. Einmal wöchentlich macht sich die Gruppe, gemeinsam mit den Kindern der zweiten Klasse, auf den Weg zum Sportunterricht in die Halle der Comeniuschule.

7.3.2.2. Die zweite Klasse

Zur zweiten Klasse gehören derzeit 14 Kinder. Der Unterricht findet im sogenannten „Prinzessinnenraum“ statt, dem ca. 20 qm großen Spielraum der kleinen Mädchen am Nachmittag. Neben der Klassenlehrerin, die leider nur vier Tage pro Woche arbeitet, gehört eine Unterrichtsassistentin zum Team der zweiten Klasse, die auch, gemeinsam mit einer UBUS-Kraft, den Freitagsunterricht managt.

Die meisten Kinder der zweiten Klasse besuchen den Unterricht regelmäßig und zeigen gute Lernerfolge. Ein entscheidender Faktor ist auch hier die Kontinuität der Bezugspersonen, der intensive Kontakt zwischen Klassenlehrerin und Eltern und die klaren Gruppenregeln, die sicher eingeübt sind.

7.3.2.3. Die 3.Klasse

Zur dritten Klasse gehören derzeit 12 Kinder, 7 Jungen und fünf Mädchen. Der Klassenraum ist der ehemalige Kreativraum im Erdgeschoss.

Die Klasse ist zwar die kleinste, aber auch die herausforderndste der Grundschule. Besonders die Jungs sind äußerst aktiv und laut, das Einüben von Klassenregeln ist die entscheidende Voraussetzung für gelingenden Unterricht.

Hier arbeitet seit Sommer ein neuer Klassenlehrer, der es mit den lebhaften Kindern nicht leicht hat, besonders seit es keine muttersprachliche Unterrichtsassistenz mehr für die Gruppe gibt.

7.3.2.3.4. Die vierte Klasse

Die vierte Klasse ist mit 16 Schülerinnen und Schülern die derzeit größte Grundschulgruppe. Lange Zeit waren diese Kinder unsere „Sorgengruppe“. Eingeschult zur Coronazeit, ständig wechselnde Lehrer:innen und Assistent:innen, die Kinder hatten lange kaum eine Chance, sich an eine Person und eine Arbeitsmethode zu gewöhnen und angemessene Lernstrategien zu entwickeln. Was dies für die Lernentwicklung bedeutet, kann man sich vorstellen. Seit Anfang 2024 gibt nun einen festen Klassenlehrer, seit Mitte 2024 auch eine feste muttersprachliche Assistentin. Es ist schön zu sehen, wie positiv sich dies auf die Motivation und Leistungsfähigkeit der Kinder auswirkt.

Auch die Kinder der dritten und vierten Klasse gehen einmal pro Woche zum Sportunterricht in die Comeniusschule.

7.3.3. Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe (5. + 6. Klasse) und die Hauptstufe (7.-9. Klasse). Die Schülerschaft ist recht heterogen, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Schule und Schulbesuch ist in manchen Familien bei Jugendlichen ab einem bestimmten Alter immer noch ein schwieriges Thema. Den Ausbildungssystemen der Mehrheitsgesellschaft wird misstraut und die Hoffnung wird bei den Jungen auf die Selbständigkeit und den Handel gelegt, bei den Mädchen auf die Heirat in eine gute Familie.

Schulabschluss und Berufsorientierung, aber auch Heiraten und Familiengründung sind daher wichtige und ständige Themen. Die Zielvorstellung Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt bei vielen, aber leider nicht bei allen Schülerinnen und Schülern, wobei auffällig ist, dass die Mädchen oft bildungsorientierter sind als die Jungen.

7.3.3.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11 – 13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen. So sollte es sein. Aber natürlich gibt es hier auch Kinder, die im entsprechenden Alter sind und denen die Grundvoraussetzungen aus den verschiedensten Gründen fehlen. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.

In der Mittelstufengruppe werden im Schuljahr 2024/ 2025 21 Schülerinnen und Schülern unterrichtet. Da in der Hauptstufenklasse noch mehr Kinder sind, ist die Mittelstufe in einen

kleineren Raum umgezogen. Es wurden kleine, leichte Tische angeschafft, um alle Kinder unterzubringen und sich noch etwas bewegen zu können, dennoch sind die räumlichen Gegebenheiten äußerst beengt und die Unterrichtsgestaltung doch sehr eingeschränkt.

Die Gruppe ist leistungsmäßig recht homogen, die Lernerfolge sind durchaus beachtlich. Sehr viele Kinder besuchen den Unterricht regelmäßig und machen gute Fortschritte, insbesondere die Schüler:innen der Klasse 5. Dies bedeutet aber auch, dass die unregelmäßigen und / oder leistungsschwachen Schüler:innen schneller als früher den Anschluss an den Klassendurchschnitt verlieren und entsprechend nacharbeiten müssen bzw Einzel- oder Kleingruppenförderung benötigen. Zudem gibt es zwei verhaltensauffällige Jungen in der Gruppe, die die Lehrkräfte zuweilen an ihre pädagogischen Grenzen bringen.

Es wird mit individuellen Wochenplänen gearbeitet und mit einem Lernzeitmodell in der ersten Unterrichtsstunde, bei dem die Schüler möglichst selbständig an ihrem eigenen Arbeitspensum arbeiten.

Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Erfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen.

Er umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, EDV, Geschichte, Geographie, Biologie, Kunst und Sport. Da wir leider keinen Sportlehrer mehr haben, bedeutet „Sportunterricht“ eine „Bewegungsstunde“ in unserem großen Mehrzweckraum.

7.3.3.2. Die Hauptstufengruppe

Die Hauptstufengruppe (Kl. 7-9) ist mit 29 Jugendlichen die größte in Schaworalle.

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe. Hinzu kommt PoWi (Politik und Wirtschaft) und die „Berufsorientierung“. Auch hier wird differenziert gearbeitet und in der ersten Stunde nach dem Lernzeitmodell. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9. Es gibt leider keinen Sport.

Die Schüler:innen der achten und neunten Klassen leisten jedes Jahr im Herbst ein zweiwöchiges Praktikum ab.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In diesem Schuljahr bereiten sich sechs Schülerinnen und Schüler auf die schriftlichen Prüfungen vor. Die Projektprüfungen wurden schon mit gutem Erfolg absolviert.

Für beide Gruppen (Mittel-und Hauptstufe) gibt es einen kleinen Differenzierungsraum.

7.4. Der Nachmittag im Hortbereich

Das Nachmittagsangebot nach der Schule ist neigungs- und angebotsorientiert. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zum betreuten Spielen im **Bewegungsraum** mit Kicker, Mini.-Billard und Tischtennis oder auf dem **Außengelände**, der „**kleine Salon**“ im **Erdgeschoss** ist der Ort für Spiele am Tisch und zum „Chillen“.

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen, Puppenküche, Kaufladen, einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück.

Daneben sollte jeder Nachmittag zudem mit einem besonderen Angebot unter einem „Motto“ stehen:

- **Kreativtag** („kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“)
- **Digitalnachmittag**: Spielen, Lernen und chatten an tablets und notebooks mit Internetzugang. („medienkompetente Kinder“)
- **Actionday**: Bewegungsspiele, Tischtennis- oder Fußballtraining im Bewegungsraum oder draußen angeboten. („starke Kinder“)
- **Ausflugstag**

Soweit der Plan. Leider verhindern Personalmangel und ein immer wieder einmal hoher Krankenstand häufig die Umsetzung.

Unregelmäßig findet im Bewegungsraum die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes: „das große Wort“) statt. Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen. Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Richter) ausgesprochen werden, gelten als verbindlich und werden eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen. („Kommunikationsfreudige Kinder, Beteiligung“).

8. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle insbesondere freitags immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu Veranstaltungen der benachbarten oder befreundeten Kinderhäuser, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es natürlich auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle groß **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für Kinder und Eltern ist der große **Osterausflug** in den Park mit Grillen und Ostereiersuchen. 2024 waren wir im Heinrich-Krafft-Park, wo das Grillen mittlerweile leider verboten ist. Stattdessen gab es ein großes Picknick.

Seit 2021 feiern wir Ende Oktober/Anfang November eine große **Halloween-Party** mit Kinderschminken, Gruseldisko, Gruselbuffet und gruseligen Spielen. An diesem Tag wird das Mittagessen mit Lebensmittelfarbe eingefärbt und das Leiterinnenbüro verwandelt sich in eine dunkle Hexenkammer, in der die Hexe den Mut der Kinder beim Ertasten von "ekelhaften" Dingen herausfordert. Die Kinder lieben es!

Weihnachten wird seit einigen Jahren nicht mehr in Schaworalle gefeiert. Der Bewegungsraum ist viel zu klein für alle Eltern, Kinder, KollegInnen und Gäste, die Bühne und die Geschenke. 2024 waren wir wieder im Musiklokal des Südbahnhofs (Saalbau Frankfurt). Es war ein sehr schönes Fest und wir hatten auch genügend Platz. Im Publikum waren ca. 200 Personen und auf der großen Bühne kamen die Gesangs-, Tanz-, und Theatervorführungen der Kinder gut zur Geltung. Leider gab es dieses Jahr einige Probleme mit der Technik und auch die Bescherungsprozedur ist noch verbesserungswürdig.

Im Vorfeld hatte uns die Umstellung der Weihnachtsaktion des Frankfurter Kinderbüros zu schaffen gemacht. Die Anzahl der bedürftigen Kinder ist in Frankfurt so stark angestiegen, dass die langjährige Wunschkartenaktion nicht mehr alle Kinderwünsche erfüllen konnte. So gab es statt Wunschkarten an die Kinder, die dann von Frankfurter Bürgern erfüllt wurden, Spenden an die Einrichtungen (15,- pro Kind), die dann die Geschenke selbst besorgen. Insgesamt lief das dank zuverlässiger Lieferdienste einfacher als erwartet und eigentlich auch gerechter, da gleiche Wünsche auch gleiche Geschenke bedeuten.

9.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt das Schaworalle - Team mit 20 - 30 Hortkindern eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

2024 waren wir mit 25 Kindern und fünf Erwachsenen im Odenwald im „Kinderparadies Hohenloher Hof“, einem Kinderbauernhof mit Ponyreiten, Streichelzoo, sehr vielen Sport- und Spielmöglichkeiten und großem Außengelände. Untergebracht waren wir in Ferienwohnungen direkt auf dem Gelände im Haupthaus. Neben den vielen Spielmöglichkeiten vor Ort, es gab sogar eine Kinderdisco, standen Ausflüge ins Schwimmbad und zur Sommerrodelbahn auf dem Programm. Es war eine fröhliche, wunderschöne heiße Sommerwoche, etwas getrübt durch den nicht allzu freundlichen Herbergsvater.

9.2 Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet. Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Roma-Familien sind in den letzten Jahren angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“. Neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich eine Kollegin aus dem Bereich der Jugendhilfe entsprechend fortgebildet und nimmt im Jugendamt als Vertreterin des Vereins an der Fachgruppe „Kinderschutz“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei

diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation der Familien zu betrachten.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und / oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um das frühe „Heiraten“, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um keine bzw. unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse und noch einiges mehr.

Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt oder in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert, der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Familien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich, Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Familien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in der Familie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen (Resilienz).

Allerdings gab und gibt es natürlich auch in Schaworalle immer wieder „echte“ Fälle von Kindeswohlgefährdung, die wir sehr ernst nehmen und in denen eng mit dem Jugendamt und ambulanten Hilfen zusammengearbeitet wird, um die Lebenssituation der Kinder zu verbessern.

Mitte 2024 wurden beispielsweise in einer Familie, in der einige Familienhelfer:innen anderer Träger tätig waren, acht Kinder in Obhut genommen und auf verschiedene Heime verteilt. Nur die beiden Kindergartenkinder besuchen noch unsere Einrichtung. In einer anderen Familie kam es zu häuslicher Gewalt zwischen den Eltern. Hier ist eine Familienhelferin unseres Vereins tätig.

9.3 Gewaltschutz

Seit Herbst 2024 verfügt Schaworalle über ein Gewaltschutzkonzept, das die Themen „Gefährdung des Kindeswohls innerhalb der Institution“ mit den Schwerpunkten „Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter:innen“, „Gewalt unter Kindern“ und „Umgang mit Sexualität unter Kindern“ konzeptionell vertieft. Es ist uns wichtig, hier allen Facetten gerecht zu werden und Handlungsstrategien zu Prävention und Intervention festzulegen.

Hier die Einleitung:

Der Förderverein Roma engagiert sich gegen Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile und Bildungsbenachteiligung. Schaworalle versteht sich als eine Einrichtung, in der die Kinder

und ihre Familien vor struktureller Gewalt und der Missachtung von Menschenrechten geschützt sind, in der Bildungschancen angeboten werden, die eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Das Gewaltschutzkonzept soll das Recht aller die Einrichtung besuchenden Kinder auf eine gewaltfreie Umgebung und ein gewaltfreies Miteinander sicherstellen. Die Kita Schaworalle ist ein sicherer Raum, der den Kindern und Jugendlichen Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung ermöglicht und Auffälligkeiten und deren mögliche Ursachen nicht ignoriert.

Kinderschutz und Gewaltschutz sind für uns dabei Pflichtaufgaben, deren wir uns stets bewusst sind und deren Beachtung in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine wichtige Rolle spielt

Alle pädagogischen Kräfte tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen.

Das Gewaltschutzkonzept dient dem Rahmen und der Orientierung aller beteiligten Akteure (Mitarbeitende, Kinder, Eltern) in Schaworalle und setzt sich mit struktureller, physischer, psychischer und sexueller Grenzüberschreitung sowie der Prävention und Intervention auseinander. Basis des täglichen Miteinanders sind Wertschätzung und Respekt, klare Zuständigkeiten, teamorientiertes Denken, eine konstruktive Fehlerkultur.

Ausgehend von einer einrichtungsspezifischen Risikoanalyse werden Anforderungen, Verfahren und Grundlagen beschrieben, wie wir Betreute und Mitarbeitende in unserer Einrichtung vor Gewalt und übergriffigem sowie schädigendem Verhalten schützen bzw. adäquat auf gewaltbezogene und kindeswohlgefährdende Vorkommnisse reagieren. Ein entsprechender Verhaltenskodex zum pädagogischen Alltag vervollständigt das Konzept.

10. Mädchen / Mädchenarbeit

Die Einstellung vieler Familien bzgl. Bildung und Ausbildung von Mädchen hat sich verändert. So besuchen die meisten Mädchen mittlerweile selbstverständlich die Schule bis zum Abschluss, nehmen an Freizeitangeboten am Nachmittag und außerschulischen Veranstaltungen teil und interessieren sich für ihre beruflichen Perspektiven. In allen Gruppen ist auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitiven als auch im psychosozialen Bereich.

Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

Die älteren Mädchen reden viel über die frühe Ehe oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, stellen diese in Frage und/oder rebellieren dagegen, interessieren sich für andere Lebensentwürfe.

Dies war nicht immer so. In etlichen Familien war Schule und Bildung für Mädchen lange weniger wichtig als für Jungs, da die Mädchen der Mutter zuhause helfen und sich auf ein Leben als Hausfrau und Mutter vorbereiten sollten. Der gemischtgeschlechtliche Zusammenhang wurde zudem als Gefahr für die Tochter gesehen, insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend war. Dies galt für die Regelschule noch wesentlich mehr als für Schaworalle, da hier diese Aufsicht durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind, gewährleistet ist.

11. Elternarbeit/Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Niddastraße geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworalle-Kinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zwischen Team und Eltern bestehen stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Mit allen Eltern werden zudem regelmäßig Gespräche bzgl. der Entwicklung ihrer Kinder geführt.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

12. Partizipation

Wie oben beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine offene, direkte, „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierherkommen, kennen sich und zu vielen Mitarbeiter:innen besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber der jeweiligen Gruppenmitarbeiter:innen, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Eine verschriftlichte Form des Beschwerdemanagements halten wir in unserem Zusammenhang nicht für angebracht, da nicht alle Eltern lesen und schreiben können.

Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen. Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

13. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, ehemalige Schüler, Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. Mädchen oder Frauen verstärken das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich. Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe oder auch der Bewährungshilfe zusammen.

15. Besondere Projekte

Ein Highlight des Jahres 2024 war das vom Mousonturm Frankfurt organisierte Theaterfestival „Hajat Habibi's“ hier im Allerheiligenviertel. Neben vielen anderen antirassistischen Veranstaltungen wurde das Stück „Die Anklage“- Romani Kris“ von der Wiener Theatermacherin und Roma-Aktivistin Simonida Selimovic inszeniert. Drei Roma-Mitarbeiterinnen von Schaworalle entpuppten sich als beeindruckende Schauspieltalente und spielten die entscheidenden Rollen. Die Proben dauerten einige Wochen. In der Zeit fehlten die Kolleginnen natürlich in den jeweiligen Gruppen, was einiges an Durchhaltevermögen seitens der anderen Teammitglieder erforderte. Doch alle waren sich einig: Es hat sich gelohnt!

16. Last not least – Ausblick 2025

Das Jahr 2025 begann mit der Etablierung zweier neuer Nachmittagsangebote: Es gibt nun einmal pro Woche eine Theater-AG, die sich über den Kontakt mit dem Mousonturm im Nachgang zu „Romani Kris“ entwickelt hat und auch von einem Theaterpädagogen von dort geleitet wird. Zudem geht eine Kindergruppe einmal wöchentlich zum Boxen ins Boxcamp Gallus.

Für den Kindergarten besteht eine Kooperationsidee mit einem Sportverein in Sachsenhausen.

Was bleibt zu sagen? Wir hoffen sehr, dass sich in 2025 endlich Weichen stellen, die zu einer Verbesserung der räumlichen und personellen Situation führen und an dieser Stelle im nächsten Jahr etwas Anderes steht!

Frankfurt, den 24.03.25

Sabine Ernst
(Leitung Schaworalle)

